

INTEGRITAS SCHULE NACH GOTTES PLAN

Ein Interview von Helmut Haubeil mit Sándor Süköso vom 20. Juni 2018, übersetzt von Zsolt Jarai, gehalten in der Nähe von Tirgu Mures in Rumänien.

Kannst du dich kurz vorstellen?

Ich bin in einer armen ungarischen Familie in Rumänien aufgewachsen. Aufgrund verschiedener Umstände hatte ich als Kind ein hartes Leben. Ich konnte nur acht Schulklassen besuchen, anschließend musste ich arbeiten gehen. Mein Bruder und ich begannen frühzeitig mit dem Verkauf und Handel. Als Ergebnis davon wurden wir bereits im frühen Teenageralter bewährte Geschäftsleute mit guten Beziehungen. Jeder von uns hat heute sein eigenes Unternehmen. Ich bin verheiratet und habe drei Kinder.

Was hat dich dazu gebracht, adventistische Schulen zu unterstützen und jetzt eine eigene zu gründen?

Ich hatte das Verlangen, etwas für Gott zu tun. So half ich unserer adventistischen Schule in Campenica (bei Tirgu Mures) mit dem Bau eines zweiten Hauses, einer Lehrerunterkunft und dem Kindergarten.

Wie hoch sind die Schülerbeiträge?

Die Eltern zahlen einen geringfügigen Schulbeitrag, die Schüler tragen durch das Erarbeitete einen weiteren Teilbetrag bei. Der dritte Bereich der Kosten wird durch den Ertrag der Gewächshäuser gedeckt. Wir bemühen uns um weitere Handwerksbereiche und Ausbildungs- und Verdienstmöglichkeiten. So haben wir beispielsweise an einem großen Hang Himbeerstauden gepflanzt. Ein weiteres Projekt ist die Bienenzucht. Auch das sollten die Schüler erlernen.

Akzeptiert der rumänische Staat euren eigenen Lehrplan?

Zu einem Zeitpunkt, an dem ich einige Mittel angespart hatte, bat ich Gott, mir zu zeigen, in was ich dieses Geld investieren soll. Während einer Gebetswoche erhielt ich von drei Personen ganz unabhängig voneinander das Buch „Grundsätze wahrer Erziehung“ von Dr. med. E. A. Sutherland. Er betrieb ja in enger Absprache mit Ellen G. White die erste selbstunterhaltende Missionsanstalt unserer Kirche, bekannt als Madison-Schule. Ellen White selbst war ein Ausschussmitglied dieses Projekts. In diesem Vorfall sah ich die führende Hand Gottes und studierte intensiv dieses Buch. Ich las alle Schriften von Ellen White über Erziehung und war überrascht, dass wir das, was sie schreibt, nicht umsetzen.

Was hast du danach getan?

Ich wollte das Gelesene auf der Campenica-Schule umsetzen – und zwar den Bibelunterricht in der Schule und auch die praktische Arbeit für die Schüler. Mir wurde mitgeteilt, dass die staatlichen Lehrpläne eingehalten werden müssen und dass dies daher ein Ding der Unmöglichkeit sei. Die Vereinigung und der Verband teilten diese Sichtweise. Da ich es jedoch aufgrund meiner Kindheit gewohnt bin, mich durch Umstände hindurch zu kämpfen, ließ ich mich nicht entmutigen. Ich hatte die feste Überzeugung, dass Gott das so haben wollte, jedoch wollte ich das nicht alleine tun. Also hielt ich nach Menschen Ausschau, die eine gute Kenntnis vom Schulsystem haben und gleichzeitig völlig hinter den Schriften von Ellen White stehen. Es entstand eine Gruppe von sechs Leuten. Ich hatte genug Geld für den Start eines neuen Schulprojekts angespart. Jedoch stellte sich unglücklicherweise heraus, dass ich in meinem Unternehmen Einbußen hatte. Das waren furchtbare Angriffe.

Wie gingst du mit diesen Anfechtungen um?

Es war eine Zeit großer Herausforderungen. Gott wollte mir etwas beibringen. Für zwei Wochen stand



ich unter Druck: Willst du wirklich eine Schule starten? Ich musste jetzt eine endgültige Entscheidung treffen. Gott ermutigte mich. Es war wie nach dem Erwachen von einem Traum. Ich bemerkte, dass ich selbst das Problem war. Ich übergab mich selbst und die ganze Sache in Gottes Hände. Ich bat Gott: Bitte übernimm du die Führung. Ich fühlte mich danach erleichtert und viel besser. Es traten immer wieder Schwierigkeiten auf, die wir jedoch jedes Mal dem Herrn übergaben.

Wie hat sich diese selbstunterhaltende Schule entwickelt?

Durch Gottes Führung konnte ich ein 30 Hektar großes Grundstück etwa sieben bis acht Kilometer entfernt von Tirgu Mures erwerben. Das Ziel war, die für eine Schule notwendigen Gebäude samt Internat zu errichten. Zunächst wollten wir jedoch zur Unterhaltung der Schule sowie als Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeit für die Schüler Gewächshäuser errichten. Alle Gärtner vom Fach in der gesamten Region meinten, wir seien verrückt, da doch das ganze Grundstück wasserlos sei. Wir errichteten Gewächshäuser mit einer Gesamtfläche von zwei Hektar. Die Dächer errichteten wir auf solch eine Art, dass sie das komplette Regenwasser aufnehmen konnten. Das Regenwasser wird in ein gro-

ßes Becken geleitet und von dort in die Gewächshäuser gepumpt. Zwei Kilometer weiter entfernt sind außerdem noch zwei weitere Gewächshäuser an einem Wassergrundstück entstanden. Wir haben uns besonders auf den Anbau von Gurken und Paprika spezialisiert. Für Marketingzwecke habe ich ein eigenes Unternehmen gegründet, dessen Umsatz nur für die Schule bestimmt ist.



Ich bemerkte, dass ich selbst das Problem war.

Ich übergab mich selbst und die ganze Sache in Gottes Hände.

Das war ein intensiver Gebetskampf. Die Sutherland-Gesellschaft in den USA verleiht Schulen, die nach ihren Grundsätzen geführt werden, das Recht, entsprechend ihres Lehrplans zu unterrichten. Die rumänische Regierung sagte, dass sie unserer Schule eine Genehmigung erteilen würde, wenn die Amerikanische Botschaft dieses Schulprojekt bestätigt und gutheißt. Leider lehnte die Botschaft und damit auch die Regierung unser Projekt ab. Wir beteten intensiv in mehreren Gebetsgruppen unter Berufung auf Jesaja 45,2.3: „Ich selbst will vor dir herziehen und das Hügelige eben machen; ich will eiserne Tü-

ren zerbrechen und eiserne Riegel zerschlagen; und ich will dir verborgene Schätze geben und versteckte Reichtümer, damit du erkennst, dass ich, der HERR, es bin, der dich bei deinem Namen gerufen hat, der Gott Israels.“

Unser wunderbarer und allmächtiger Gott hat unsere Gebete erhört. Die Ablehnung wurde zurückgezogen. Uns wurde innerhalb einer Woche die Genehmigung zur Akkreditierung der Sutherland-Gesellschaft gegeben. Wir dankten Gott mit Psalm 107,15.16: „Sie sollen dem HERRN danken für seine Gnade und für seine Wunder an den Menschenkindern. Denn er hat eiserne Türen zerbrochen.“

Waren damit die Schwierigkeiten vorbei?

Nein! Es gab noch ein weiteres Problem, und zwar die Beschaffung des Stromanschlusses für unser Grundstück. Der nächste Anschluss war zwei Kilometer entfernt. Wir nahmen an, dies würde kein größeres Problem darstellen. Jedoch gab es Menschen, die unseren Stromanschluss verhindern wollten. Wiederum suchten wir unsere Zuflucht im Gebet. Wir beteten intensiv und der Herr bewirkte, dass es sich der Hauptgegner anders überlegte. Das war ein weiteres Wunder Gottes.

Fortsetzung auf Seite 19